

Die Chancen besserer Rahmenbedingungen für die Arbeit mit schuldistanzierten Jugendlichen nutzen

Übersicht

1. Herausforderungen
2. Neue Schulstruktur in Berlin
3. Kooperation von Schule und Jugendhilfe
4. Regionale Verantwortungsnetze – Schule und Partner
5. Anforderungen an Schule und Unterstützungssysteme
6. Gelingensbedingungen

Herausforderungen durch Schuldistanz

häufige Kennzeichen:

- schulischer Misserfolg
- geringes Selbstbewusstsein
- starke Verhaltensauffälligkeiten

häufiger Hintergrund:

- soziale Benachteiligung - Arbeitslosigkeit, Armut
- geringe Erziehungskompetenz der Eltern
- Bildungsferne, niedriges Bildungsniveau

Folge:

- fehlende oder niedrige Schulabschlüsse
- geringe Chancen auf Ausbildung bzw. Arbeit

Herausforderungen durch Schuldistanz

Gesellschaftliche Herausforderung

Erforderlich ist vorrangig eine umfassende - effektive und präventive - Kompensation gesellschaftlicher Benachteiligung mit dem Ziel, durch Verbesserung der Bildungsergebnisse die Chancen auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erhöhen.

Die neue Schulstruktur in Berlin

- w Es gibt nur zwei weiterführende Schularten:
das **Gymnasium** und die **Integrierte Sekundarschule**.
 - Die Pilotphase der **Gemeinschaftsschule** wird fortgeführt.
- w Beide Schularten sind **gleichwertig**. Es gelten gleiche Bildungsstandards.
Alle Schulabschlüsse sind erreichbar.
- w **Gymnasien** führen in 12 Jahren zum Abitur, **Integrierte Sekundarschulen** in der Regel in 13 Jahren, 7.Klasse = **Probejahr** im Gymnasium.
- w Alle bisherigen Haupt-, Real- und Gesamtschulen werden zu Integrierten Sekundarschulen (oder Gemeinschaftsschulen), in der Regel **4 bis 6 zügig**.

Die Schlüsselthemen der Schulstrukturreform

- w Integrierte Sekundarschulen werden grundsätzlich Ganztagschulen - über das Ganztagskonzept entscheidet die Schule.
- w Individualisierung des Lernens als Unterrichtsprinzip, kein „Sitzenbleiben“ – über das Differenzierungskonzept entscheidet die Schule.
- w Duales Lernen in jeder Schule.
- w Die Gymnasiale Oberstufe angeboten als
 - Teil der Schule oder
 - in verbindlicher Kooperation mit Oberstufen anderer Schulen, insbesondere den beruflichen Gymnasien (OSZ).
- w Verbindliche Kooperationen an den Übergängen: mit den Grundschulen und den Oberstufenzentren

Schule und Jugendhilfe

- w Effektive Zusammenarbeit im Rahmen der verschiedenen Angebotsformen mit Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe
- w Optimierung der Finanzströme durch Zusammenführung/Abstimmung von zentral veranschlagten und bezirklichen Mitteln Jugendhilfe sowie Ressourcen aus den einzelnen Schulen
- w Kooperation jeder Schule mit einem Träger der freien Jugendhilfe

Schule und Jugendhilfe Bezirkliches Rahmenkonzept

- w Entwicklung kooperativer Finanzierungsmodelle
- w Entscheidung über den Einsatz steuerbarer Mittel, wie z. B.
 - n aus dem Programm Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen,
 - n dem Ansatz für schulbezogene Jugendarbeit, den Schülerclubs,
 - n den Jugendhilfemitteln im Bezirk
- w Entwicklung einer abgestimmten Bildungsplanung
- w Bildung von Indikatoren zur Auswahl von regionalen Schwerpunkten und Schulen
- w Festlegung der Verantwortlichkeiten



Bildung für Berlin



Kooperation von Schule und Jugendhilfe

zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten in der emotionalen und sozialen Entwicklung

Handlungsempfehlung

Kooperation von Schule und Jugendhilfe

Hilfe für verhaltensauffällige Kinder Kooperation von Schule und Jugendhilfe

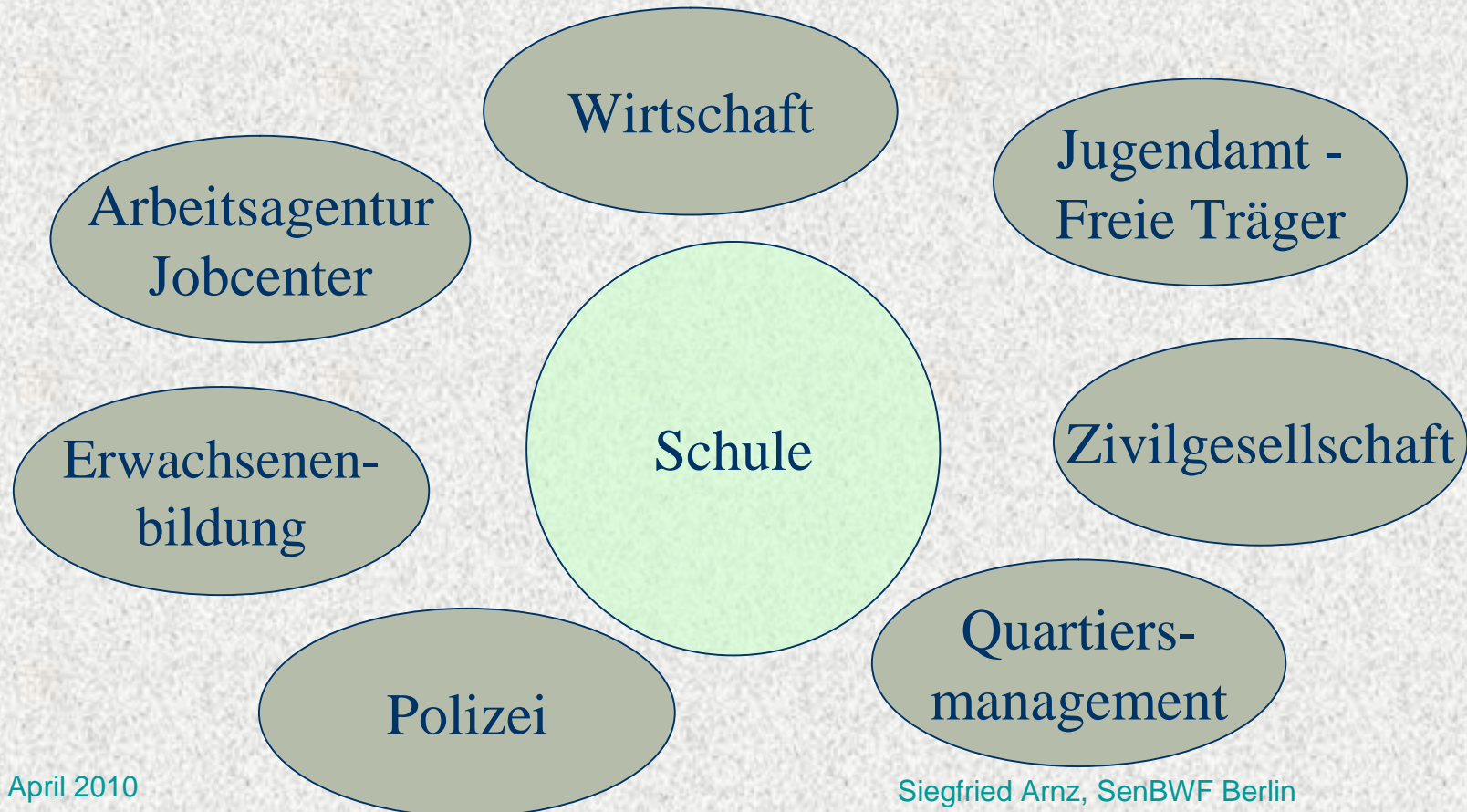


Wer hilft bei auffälligem Verhalten?



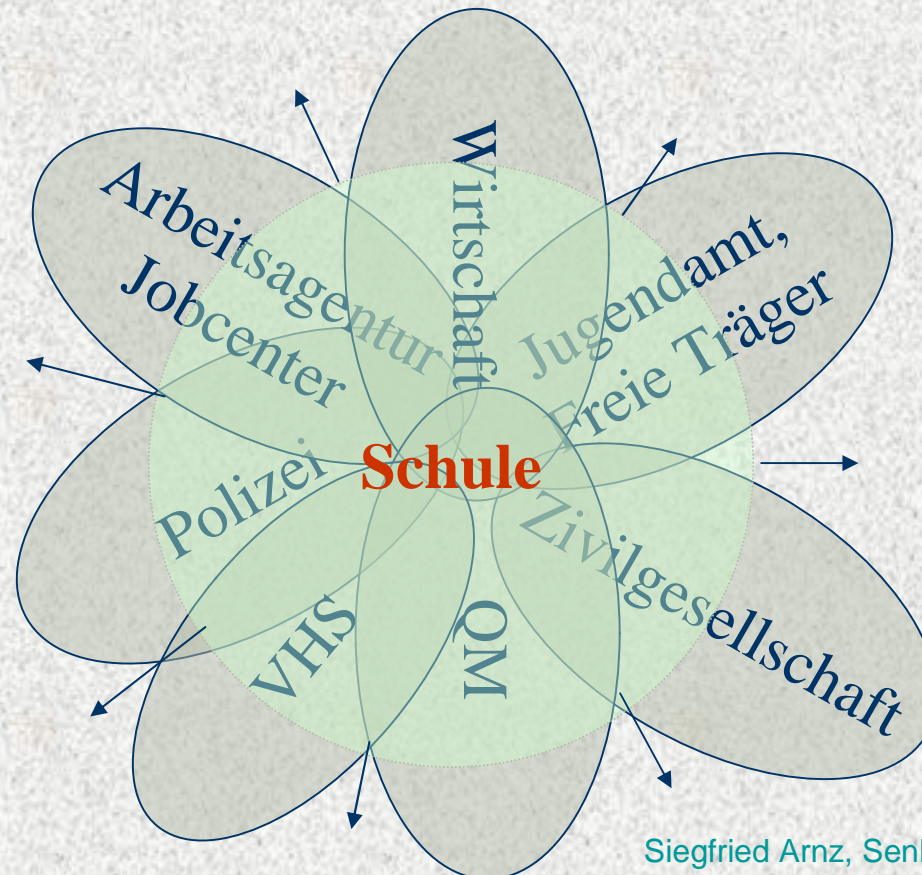
Schule und Partner

Entwicklung gemeinsamer Verantwortung



Schule und Partner

Verantwortungsnetze im Sozialraum



Schule und Partner

Konzertierte Aktion im Sozialraum

Ressortübergreifende Rahmenstrategie
Soziale Stadtentwicklung des Senats –
„Aktionsräume +“

- Vereinbarung konkreter Ziele
- effektive Nutzung aller Ressourcen:
Staat und Zivilgesellschaft (Wirtschaft, Stiftungen, etc)
- Sozialraumbudgets – Sozialraummanagement
- Entwicklung regionaler Bildungsnetzwerke
- Gemeinsame Verantwortung statt „Zuständigkeitsdenken“

Schule und Partner

sommerncamp
futOUR 06
DEIN SOMMER - DEINE ZUKUNFT!



Anforderungen an Schule und Unterstützungssysteme

Verständnis und Haltung der Pädagogen/innen

- Jedes Kind ist anders – Lernen ist ein aktiver Prozess
- Diagnostische Kompetenz erwerben:
 - welche Stärken und Ressourcen bringen Kinder mit, auch die als schwierig erlebten?
 - welchen Charakter, welche Ursachen, welchen Background haben die erlebten Schwierigkeiten und Probleme ?

Anforderungen an Schule und Unterstützungssysteme

„Ich schaff‘s“ – Bedeutung der Selbstwirksamkeit

Es kommt darauf an, Kindern und Jugendlichen

- zu ermöglichen, ihre Stärken zu erkennen und die Überzeugung zu gewinnen, dass sie auf ihren Stärken aufbauend ihre Schwierigkeiten angehen / bewältigen können
- eine glaubhafte Perspektive zu eröffnen, mit der es sich lohnt, aktiv zu sein und sich anzustrengen
sie zu ermutigen, sich „zu trauen“ und ihnen Vertrauen in die sie begleitenden Erwachsenen zu geben.

Anforderungen an Schule und Unterstützungssysteme

Entwicklung förderliche Lern- und Entwicklungsbedingungen und –umgebungen

Schulklima / Schulkultur - gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz

- Motivierende Lernkultur in Klassen und Lerngruppen – individuelle Lernentwicklung im Zentrum
- Ernsthafte und gelingende Partizipation der Schüler/innen und ihrer Eltern
- Bereithaltung und Nutzung effektiver Unterstützungssysteme

Unterstützungssysteme

Bereithaltung und Nutzung effektiver Unterstützungssysteme

Beispiele

- Fortbildung und Prozessbegleitung
- Schulpsychologie
- Sonderpädagogische Förderung
- Außerschulische Partner

Unterstützungssysteme

Das **Qualifizierungs- und Unterstützungsprogramm** für die Schulstrukturreform

- w **regional** und **schulbezogen** verankert, mit überregionalen Austauschmöglichkeiten und „passgenauen“ Angeboten für Schulen
- w Konzentration auf die Vorbereitung des **ersten 7. Jahrgangs** in den Integrierten Sekundarschulen durch gezielte Angebote;
- w September / Oktober 2009:
Workshops für Schulleitungen und Schulaufsicht in den Bezirken
- w Ab Oktober 2009:
 - ∅ Prozessberatung für die Schulen fortlaufend
 - ∅ Basisqualifizierung für die Schulleiter/innen
 - ∅ Schulinterne und schulübergreifende Fortbildungen

Gelingensbedingungen

- Einstellung und „Haltung“ – Verantwortung ernst nehmen
- Eigenverantwortung der Schulen
- Gemeinsames Bildungsverständnis, gemeinsame Ziele
- Regionale Strukturen, Ressourcenbündelung
- Professionalität: Qualifizierung / Unterstützung
- Verbindliche Kooperation mit Partnern
- Perspektive schaffen – Übergänge begleiten
- Überprüfung von Gesetzen, Vorschriften und Regelungen

Schlussthese

Schule kann für die meisten schuldistanzierten Kinder und Jugendlichen gelingen, wenn wir sie in ihrer Unterschiedlichkeit, ihren Stärken und Schwächen, ihren Stimmungen und Bedürfnissen ernst nehmen – dafür die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen ist die eigentliche Herausforderung.